

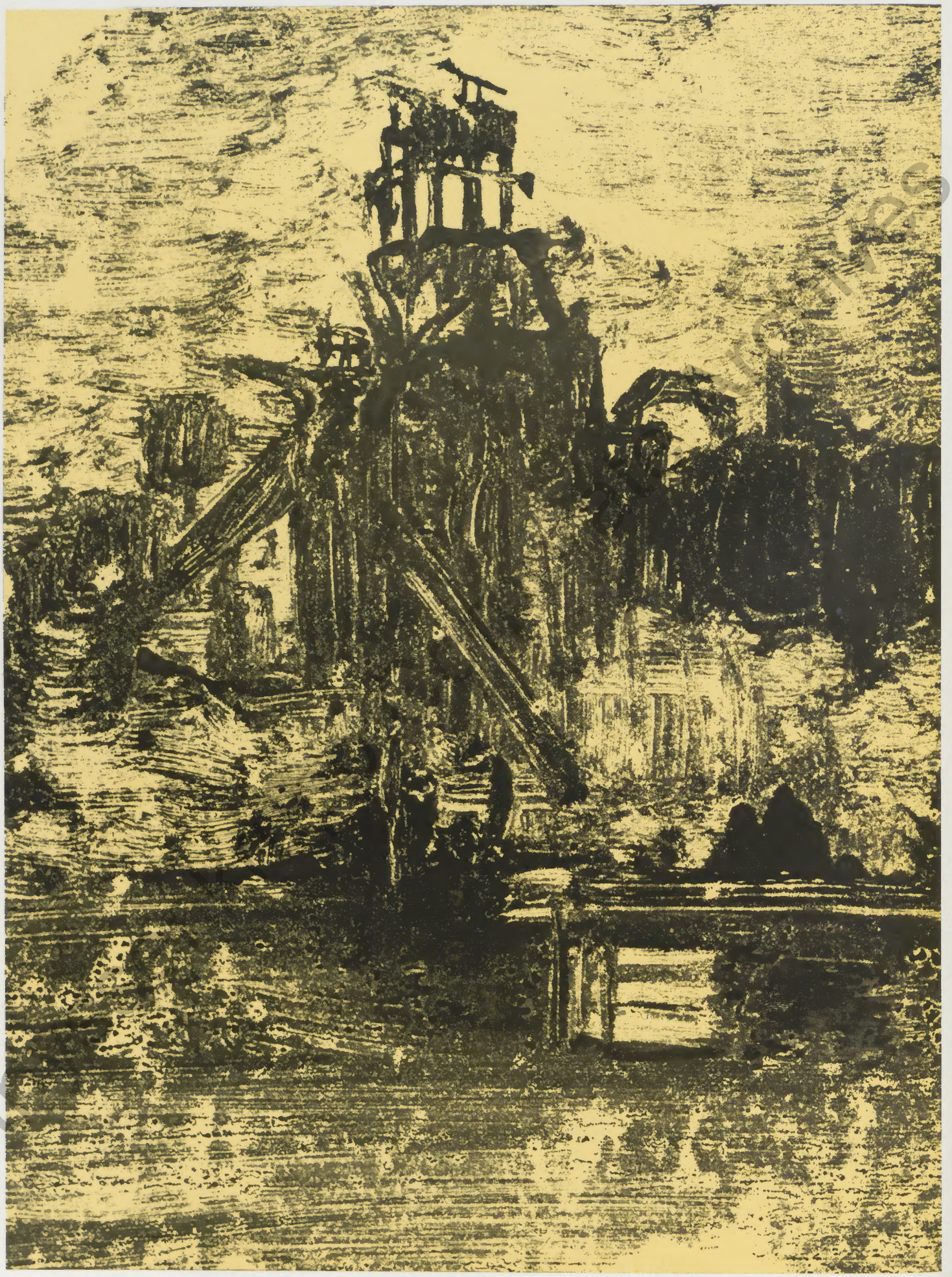
12
72

THYSSEN

# THYSSEN NIEDERRHEIN
# ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

thyssenkrupp Corporate Archives



Vincent '73



Allen
Belegschaftsmitgliedern,
den Pensionären
und allen
Familienangehörigen
wünschen wir ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und ein
glückliches neues Jahr

Vorstand und Betriebsrat
der Thyssen Niederrhein AG

thyssenkrupp Corporate Archives

# Lieber Leser!

In der letzten Ausgabe der Werkzeitschrift in diesem Jahr behandeln wir ein Thema, das aus dem Rahmen unserer sonst üblichen Informationsthemen fällt. Wir berichten nämlich über Kunstwerke und zeigen einige von ihnen im Bild. Doch hat es mit diesen Kunstwerken eine besondere Bewandtnis. Das verpflichtet uns, sie unseren Lesern vorzustellen. Das Material, das unter den Händen der Künstler zu einem Kunstwerk gestaltet wurde, ist Stahl, Stahl, der zum Teil auch in Oberhausen erzeugt wurde. Wir glaubten, daß es unsere Leser wohl interessieren wird, wie ein Erzeugnis, das das Gesicht unseres industriellen Zeitalters wesentlich mitgeprägt hat, als neues Gestaltungsmaterial neben Stein und Holz in die Werkstätten der Bildhauer Eingang gefunden hat. Beispiele, die wir in Bildern bringen – auf dem Umschlag und im Innern des Heftes –, machen deutlich, daß man zum Verständnis solcher Werke gut einen Kommentar, eine kleine Gebrauchsanweisung zum neuen Sehen gebrauchen kann. Wir hoffen, daß wir hier wenigstens einen kleinen Hinweis haben geben können.

Daß aber auch die Stahlindustrie Motiv für einen Künstler sein kann, zeigt die Monotypie auf unserer Seite zwei. Symbolhaft für den Begriff „Hütte" steht bei vielen Malern und Grafikern der Hochofen. Darum verständlich, weil er sich dem nicht technisch versierten Betrachter wie ein zum Himmel ragendes Wahrzeichen der Industrie darbietet und deshalb ein beliebtes Darstellungsobjekt wird. Den eigenen Eindruck Industrie durch das Objekt Hochofen weiterzugeben, schwebte dem Grafiker Günter Wuchold vor, von dem das von uns veröffentlichte Blatt stammt.

Unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest und
ein glückliches 1973.

Ihre

*Werkzeitschrift-Redaktion*

## Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten:


über den Verlauf des Geschäftsjahres 1971/72 in

**Gesteigerte Produktion bei verminderten Umsatzerlösen** 6+7

über wichtige Ereignisse des nun zu Ende gehenden Jahres in dem Bilderrückblick

**72 rückgeblendet** 8–11

über den Verbund des Kraftwerkes Oberhausen mit denen der ATH in

**Stromverbund erhöht Wirtschaftlichkeit** 12+13

über wichtige Hinweise aus dem Personalbereich in

**Neues Gehaltsabrechnungsverfahren ab Januar 1973** 14+15

**Änderungen im Meldeverfahren der Sozialversicherung mit Jahresbeginn** 16+17

**Neuregelung des Zusatzurlaubes im Winterhalbjahr** 17

über den Eisenhüttentag 1972 in

**Purofer-Verfahren – ein Thema des Eisenhüttentages** 18+19

über Erzeugnisse der Thyssen-Gruppe in einem ungewohnten Anwendungsgebiet in

**Stahl als Mittel künstlerischen Ausdrucks** 20+21

über Ernennungen, Jubiläen und andere persönliche Nachrichten in

**Personalien** 22

über die ersten superschweren Böden aus dem Preßwerk Oberhausen und andere Informationen in Bild und Wort in

**Bunt gemischt** 23


Unser Titel zeigt eine aus verschiedenen Baustählen gestaltete Plastik des Italieners Lardera. Auf dem Rücktitel eine Raumplastik aus Stabstahl von O. G. Liebsch. Die erste Innenseite des Umschlags ziert eine Monotypie des Grafikers Günter Wuchold. Zu den Stahlplastiken nimmt unser Artikel auf den Seiten 20 und 21 und zur Grafik unser nebenstehender „Lieber Leser!" Stellung.


THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel

Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke

Fotos: TN-Schmalfeldt (Titel, Seiten 13, 20, 21, 22); ATH (Seiten 12, 18); TN-Archiv (Seiten 8–11); Grafik Günter Wuchold.

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen


thyssenkrupp Corporate Archives

## Dr. Nürnberg in den Vorstand des VDEh gewählt

Das technische Vorstandsmitglied der Thyssen Niederrhein AG, Dr.-Ing. Klaus Nürnberg, wurde auf dem diesjährigen Eisenhüttentag in Düsseldorf in den Vorstand des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute gewählt.

## Roh- und Walzstahlerzeugung 1972 höher als im Vorjahr

Nach Schätzungen der Außenstelle Düsseldorf des statistischen Bundesamtes wird aufgrund der Auswertung der Produktionszahlen für die ersten elf Monate dieses Jahres die deutsche Rohstahlerzeugung 1972 mit etwa 43 Mill. t rund sieben Prozent höher sein als im Vorjahr. In den ersten elf Monaten wurden 40,2 Mill. t Stahl erschmolzen, das waren 6,4 Prozent mehr als 1971.

Die Roheisenerzeugung stieg gegenüber 1971 in den ersten elf Monaten um 4,3 Prozent auf 29,36 Mill. t.

Auch die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen in der Bundesrepublik wird im Jahre 1972 über den Vorjahresergebnissen liegen. Diese sich in den letzten Monaten abzeichnende Entwicklung wird durch die jetzt vorliegenden vorläufigen Novemberzahlen des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, bestätigt. Die Gesamtproduktion erhöhte sich in den ersten 11 Monaten 1972 gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszeit auf rd. 28,7 (26,8) Mill. t und hat damit bereits das Gesamtergebnis des Vorjahres von 28,717 Mill. t praktisch schon erreicht. Die Jahresproduktion für '72 dürfte somit in jedem Fall bei etwa 30 Mill. t liegen.



## Sturmschäden auf dem TN-Gelände in Walsum

*Unser Leser Helmut Krone, ein Mitarbeiter des Verkehrsbetriebes, hat uns obiges Bild zur Verfügung gestellt, das deutlich macht, welche Spuren der orkanartige Sturm am 20. November in unseren Betriebsanlagen in Walsum hinterlassen hat.*

Die Gesamt-Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen ging zwar im November gegenüber dem Vormonat leicht auf 2,676 (2,759) Mill. t zurück. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, daß nur 24,0 gegenüber 25,5 Produktionstage zur Verfügung gestanden haben. Die produktionstägliche Leistung ist im Berichtsmonat auf 111500 (109500) t angestiegen. Nennenswerte Produktions-Steigerungen ergeben sich im November für Formstahl, Walzdraht und Warmbreitband. Demgegenüber schwächte sich die Erzeugung von Stabstahl, Grobblech und vor allem Feinblech spürbar ab.

## Sonderstahlfertigung von der ATH in den TN-Bereich übernommen

Zur Abrundung des Qualitätsstahl-Programms hat die Thyssen Niederrhein AG nach Ablauf des Geschäftsjahres die Sonderstahlfertigung in Mülheim übernommen. Es handelt sich hierbei um Anlagen zur Wärmebehandlung, Oberflächenbearbeitung und Adjustierung von Edel- und Sonderstahlblechen.

Diese Anlagen hat die Thyssen Niederrhein AG von der August Thyssen Hütte erworben und sie ist anstelle der ATH in den Grundstückspachtvertrag mit der Mannesmann Röhrenwerke AG eingetreten.

## Zum 10. Mal im Januar

Die Karnevalsgesellschaft „Weiß-Grün HOAG Oberhausen" veranstaltet zum 10. Mal für die Belegschaft und ihre Angehörigen einen bunten Karnevalsabend, und zwar am Freitag, dem 26. Januar, und am Samstag, dem 27. Januar, in allen Räumen der Stadthalle Oberhausen. Wie in den Jahren zuvor steht auch dieses Mal ein großes närrisches Programm auf der „Tagesordnung".

## Über DM 4000,— für Verbesserungsideen

In den letzten beiden Sitzungen des Bewertungs-Ausschusses konnten insgesamt 14 betriebliche Verbesserungsvorschläge mit Geldprämien in einer Gesamthöhe von DM 4080,— ausgezeichnet werden. Die Höchstprämie betrug dieses Mal DM 2025,—. Folgende Vorschläge wurden prämiiert:

Angenend, Franz, MW, Schwingungsüberwachung am Sintergebläse/Sinteranlage Walsum

Berg, Egon / Klose, Ferdinand, MW, vereinfachte Reparatur des Brechers in der Sinteraufbereitung Walsum

Burelbach, Josef, WS, Anbringen eines Spiegels an der Durchfahrt Tor II

Cadenbach, Siegfried, MSP, Arretierung der Schleißplatten an den Ständerrollenlagern der Brammenstraße

Flanz, Rolf-Harald, DVH, geänderter Lochstreifenhalter am Lochstreifenleser in DVH

Gluchowski, Günter, WZu, Schutzvorrichtung an den Brennmaschinen der Brammenadjustage

Haake, Friedrich, WSP, verstellbarer Abweiser im Rollgang zur Kaltsäge/550er-Straße

Laser, Dieter / Szymborski, Oskar, WS, Anbringen von Spiegeln am Pförtnerhaus/Tor 9

Real, Wilhelm, WZu, Abstellen einer Unfallgefahr im Bereich Brammenadjustage

Schlaich, Max, MEV, Flächenfräser zum Bearbeiten von Stromschienen in Hochspannungsanlagen

Schröder, Kurt / Wesselmecking, MBI, Sicherheitsvorrichtung am Rollgang hinter der Saumschere/Quarto-Zurichtung, außerdem zusätzliche Halterung an der Schrottführung der Saumschere/Quartostraße und geänderte Niederhalterstempel für die Kaltschere/Quarto-Zurichtung

thyssenkrupp Corporate Archives

# Gesteigerte Produktion bei verminderten Umsatzerlösen

Zu Beginn der Pressekonferenz setzte sich Dr. Kürten mit den Gründen für die Verschlechterung der Umsatzerlöse trotz steigender Produktion im Geschäftsjahr 1971/72 auseinander. Im Vordergrund standen hier die Wettbewerbsnachteile der deutschen Stahlindustrie als Folge der währungspolitischen Entwicklungen im In- und Ausland und ein immer größer werdender Kostenanstieg. Die Wettbewerbsnachteile machten sich auch nach einer allmählichen Besserung der Situation auf dem Stahlmarkt im Inland unvermindert stark bemerkbar. Es kommt zur Zeit noch jede dritte in der Bundesrepublik gebrauchte Tonne Walzstahl aus dem Ausland, im süddeutschen Raum sogar jede zweite. Hier ist auch die Liberalisierung der Ostblockimporte bei Walzstahlfertigerzeugnissen nicht ohne Bedeutung, weil die Inlandpreise bis zu 20 Prozent unterboten werden. Der Steigerung der Lieferungen an Walzstahlerzeugnissen bei der Thyssen Niederrhein AG von 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr – im Gegensatz zu einer Senkung von 2,5 Prozent im Bundesgebiet – standen jedoch Umsatz-Erlöseinbußen gegenüber. So verminderten sich bei TN die Umsatzerlöse für eine Tonne Walzstahl um etwa 7 Prozent.

Das Charakteristische des Geschäftsjahres 1971/72 war die Tatsache, daß bei einer Steigerung der Walzstahlproduktion von 2 363 322 t im Vorjahr auf 2 621 363 t oder um 10,9 Prozent im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsatzerlöse von DM 1 454 Mill. auf DM 1 373 Mill. oder um 5,6 Prozent zurückgingen. Das waren die Zahlen, die der Vorsitzende des Vorstandes der Thyssen Niederrhein AG, Dr. Karl-Heinz Kürten, auf der alljährlich nach Abschluß des Geschäftsjahres stattfindenden Pressekonferenz bekanntgab. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß man aufgrund der Besserung der Auftragssituation in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zwar mengenmäßig zurecht gekommen ist, daß das aber leider nicht für die Umsatzerlöse und erst recht nicht für die Erträge 1971/72 zutrifft. Das Ergebnis wird nach Fertigstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend aussehen. Für das am 1. 10. 1972 begonnene neue Geschäftsjahr ist aufgrund der bisher eingegangenen Aufträge wenigstens in bezug auf die Beschäftigungslage ein gedämpfter Optimismus angebracht.

Den Kosten-Anstieg machen einige Zahlen deutlich, die Dr. Kürten auf der Pressekonferenz nannte. Während 61/62 noch 17 Prozent vom Umsatzerlös übrig blieben, die nicht von Stoff- und Personalkosten beansprucht wurden, waren es im vergangenen Geschäftsjahr nur noch einige wenige Prozente. Als Folge der Verringerung der Belegschaften in den beiden Werken der Thyssen Niederrhein AG konnten zwar die Personalkosten absolut um DM 10 bis 11 Mill. gesenkt werden, stiegen jedoch pro Kopf um im Durchschnitt sieben Prozent. Bei den Stoffkosten nur eine Zahl als Beispiel für die allgemein zu beobachtende Tendenz: Der Preis für Hochofenkoks lag 1971/72 um 64 Prozent höher als am 30. 9. 69. Auch die Dienstleistungen fremder Unternehmen sind beträchtlich teurer geworden. Ungünstig auf das Ergebnis des Geschäftsjahres wirkte sich auch der Rückgang des Rohstahlausstoßes um 18,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus – eine Folge der allgemeinen Stahlbaisse –, ebenso der Umstand, daß 941 514 t Roheisen oder 72,1 Prozent weniger erzeugt wurde als 1970/71 – eine Folge der temporären Stillsetzung des Hochofenwerkes und der Neuzustellung des Hochofens A. „Trotzdem", so konstatierte Dr. Kürten, „könnte das Thyssen Niederrhein-Schiff aufgrund seiner hervorragenden Mannschaft auf Kurs gehalten werden."

Wie die Erzeugung der Thyssen Niederrhein AG einschließlich Lohnarbeit in Tonnen im Geschäftsjahr 1971/72 in Vergleich gesetzt zum Vorjahr aussah, zeigt die Tabelle auf der nebenstehenden Seite.



*Blick auf den Vorstandstisch bei der Pressekonferenz. Am Tisch von links nach rechts Dr. Klaus Nürnberg, Dr. Karl-Heinz Kürten, Friedrich Kübel und Dr. Helmut Kurrle.*

## Investitionsaufwand von DM 48,3 Millionen

Der Investitionsaufwand für beide Werke betrug im vergangenen Geschäftsjahr DM 48,3 Mill., von denen der größere Teil dem Werk Oberhausen zufloß. Im wesentlichen: für das Preßwerk, die Plattierung, Verbesserungen im Grobblechwalzwerk und seiner Zurichterei und für die Neuzustellung des Hochofens A. Dem Investitionsaufwand stehen Abschreibungen in Höhe von DM 62 Mill. gegenüber, die aber in dieser Höhe nicht verdient wurden. Für das laufende Geschäftsjahr sind Investitionen von rund DM 35 Mill. geplant.

## Gute Beschäftigungslage für das laufende Geschäftsjahr bei weiter unbefriedigender Ertragssituation erwartet

Für die Belegschaft erfreulich ist der Ausblick von Dr. Kürten auf das laufende Geschäftsjahr 1972/1973. Marktbeobachtungen lassen nämlich den Schluß zu, daß sich die Situation auf dem Stahlmarkt in diesem Geschäftsjahr bessern wird. Bei der Thyssen Niederrhein AG macht sich das bereits beim augenblicklichen Auftragsbestand bemerkbar, der z. B. bei Walzdraht eine Normalbeschäftigung der Drahtstraßen bis März 1973 garantiert. Auch bei allen anderen Straßen ist die Auftragslage so, daß mit Beschäftigungseinbußen nicht zu rechnen ist. Bei der Grobblechstraße spielen hier große Lohnwalzaufträge eine wichtige Rolle.

Diese positive Entwicklung ist in erster Linie der Belebung im Exportgeschäft zu verdanken. Verdoppelte sich doch bei einem der Haupterzeugnisse von TN – nämlich bei Walzdraht – der Exportanteil gegenüber den Vormonaten auf etwa 36 Prozent. Es ist aber nicht nur die Nachfrage nach Stahlerzeugnissen aus dem Ausland stark angezogen, auch die Exportpreise hatten eine Tendenz nach oben. So nähern sich zur Zeit die Exportpreise für bestimmte Walzdrahtgüten den Inlandsmarktpreisen. Trotz dieser im allgemeinen für die Beschäftigungslage sich erfreulich abzeichnenden Entwicklung ist die Ertragslage, so Dr. Kürten, aber von einer Normalisierung weit entfernt, im Gegenteil nach wie vor unauskömmlich.

Arbeitsdirektor Friedrich Kübel beantwortete sehr eingehend Fragen der Presse zur Personal- und Lohnentwicklung bei der Thyssen Niederrhein AG im Geschäftsjahr 1971/72. Die hier aufgezeigten Fakten und Hintergründe haben wir ausführlich bei unserem Rückblick auf das Geschäftsjahr im Personal- und Sozialbereich (Werkzeitschrift 11/72) behandelt.

## Die Erzeugung der Thyssen Niederrhein AG 1971/72

| | 1971/72 | 1970/71 | Veränderung 71/72 gegenüber 70/71 |
|---|---|---|---|
| Roheisen | 364 045 | 1 305 559 | – 72,1 |
| Rohstahl | 797 749 | 974 269 | – 18,1 |
| Formstahl | 29 621 | 25 588 | + 15,8 |
| Breitflanschträger | 18 103 | 16 542 | + 9,4 |
| Stabstahl | 403 318 | 394 593 | + 2,2 |
| Walzdraht | 1 299 021 | 1 211 486 | + 7,2 |
| Bandstahl Duisburg | 134 | – | – |
| Grobbleche | 450 728 | 405 144 | + 11,3 |
| Mittelbleche | 102 382 | 63 108 | + 62,2 |
| Feinbleche warm | 9 072 | 3 828 | + 137,0 |
| Walzstahlfertigerzeugnisse | | | |
| Oberhausen | 1 325 489 | 1 197 404 | + 10,7 |
| Duisburg | 986 890 | 922 885 | + 6,9 |
| Zusammen | 2 312 379 | 2 120 289 | + 9,1 |
| Halbzeug zum Absatz | 308 984 | 243 033 | + 27,1 |
| Walzstahl | | | |
| Oberhausen | 1 634 473 | 1 440 437 | + 13,5 |
| Duisburg | 986 890 | 922 885 | + 6,9 |
| Zusammen | 2 621 363 | 2 363 322 | + 10,9 |
| Preßwerkserzeugnisse und Lohnpressen | 9 538 | 8 615 | + 10,7 |
| Zement | 304 700 | 290 000 | + 5,1 |
| Schlackensteine in 1000 Stück NF | 42 923 | 38 624 | + 11,1 |

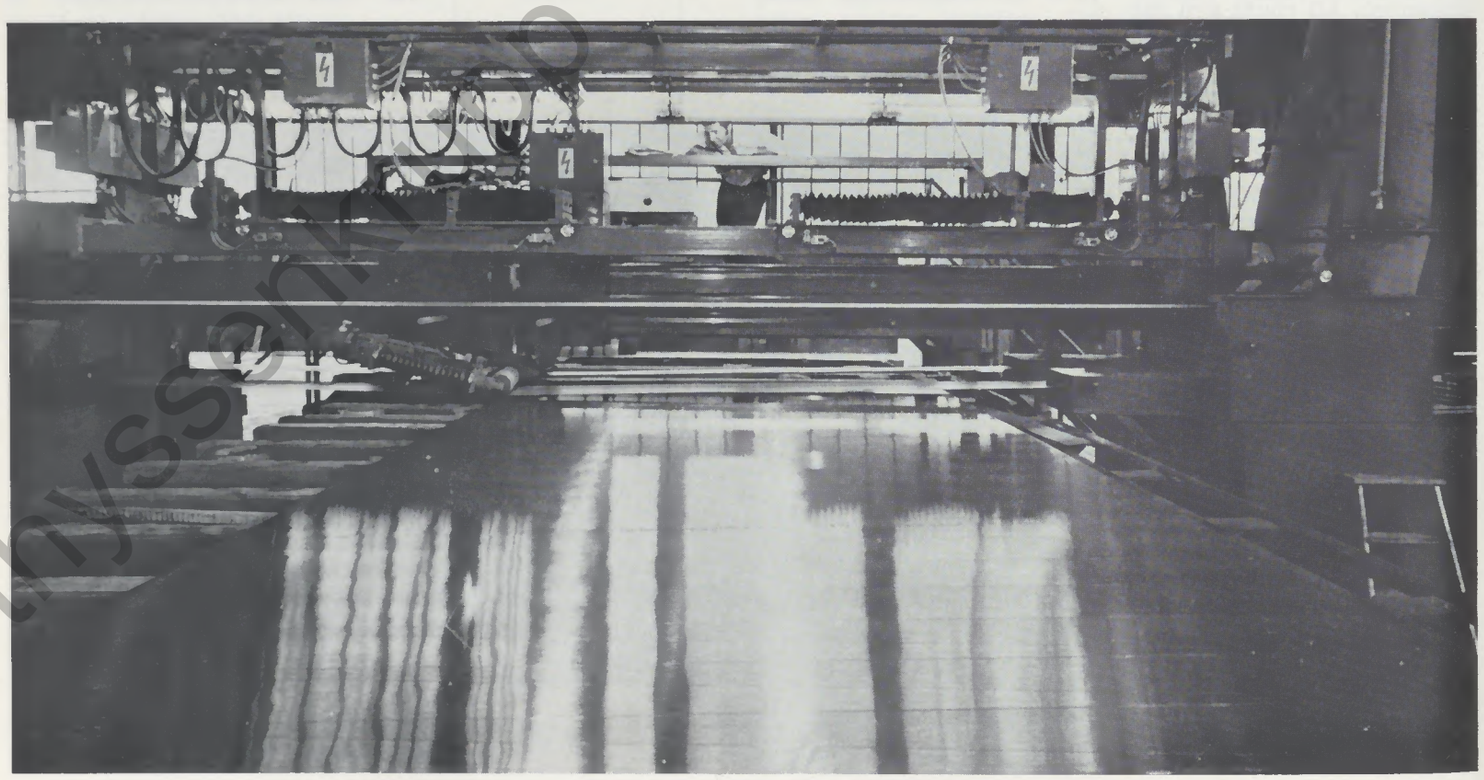
thyssenkrupp Corporate Archives



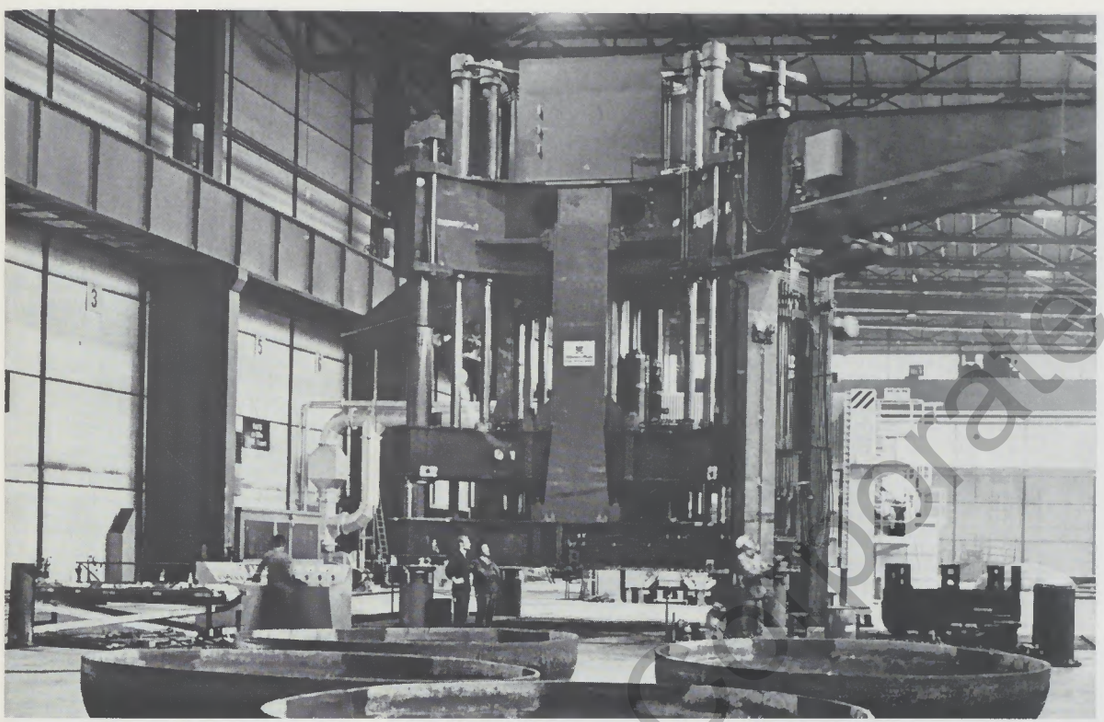
Dr.-Ing. Klaus Nürnberg wurde am 1. März 1972 zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt und übernahm die technische Gesamtverantwortung für die Werke Oberhausen und Duisburg der Thyssen Niederrhein AG.




Das neue Preßwerk nahm im Frühjahr seine Produktion auf. So konnte auf der Hannover-Messe bereits ein einteilig kaltgerollter Klöpperboden mit dem beachtlichen Durchmesser von 6600 mm gezeigt werden (Bild links). In der zweiten Mai-Hälfte wurde dann die 2500-t-Biegepresse in Betrieb genommen, und im November konnten die ersten superschweren Böden für ein Kernkraftwerk aus einem speziellen Reaktorstahl einteilig gepreßt werden. (Bild rechts)



thyssenkrupp Corporate Archives

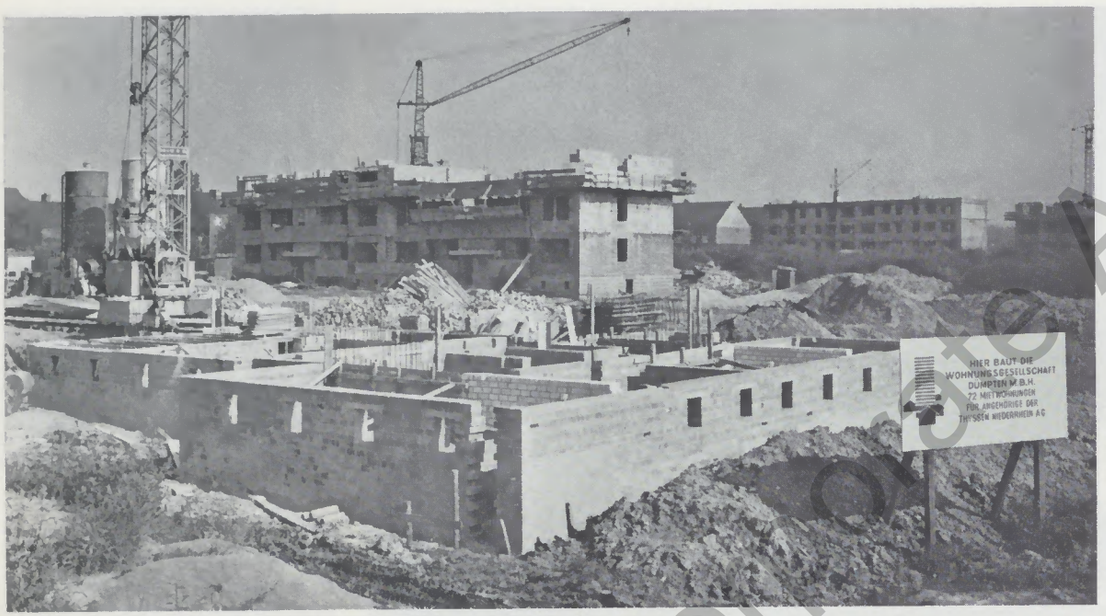


Am 15. Juni 1972 wurde der Ende des Vorjahres gedämpfte Hochofen 3 wieder in Betrieb genommen. Schon zehn Tage vorher hatte man mit der Neuzustellung des Hochofens A begonnen, dessen Gestelldurchmesser hierbei auf neun Meter erweitert wird. Unser Bild unten zeigt die beiden Hochöfen in einer fast künstlerisch wirkenden Aufnahme.



Das neue Plattierwerk wurde 1972 termingemäß fertiggestellt, so daß es im März seine Produktion aufnehmen konnte. Wenn im Frühjahr noch zwei weitere vollautomatische Schleifmaschinen installiert werden – fünf stehen bereits, von denen wir eine während der Arbeit im Bild links zeigen – und eine neue Vacu-Blast-Entzunderungsanlage in Betrieb genommen wird, dann wird das Oberhausener Plattierwerk kapazitätsmäßig zu den größten Plattierwerken in Europa zählen.

thyssenkrupp Corporate Archives




Mit dem Baubeginn von 160 Wohnungseinheiten erreichte das Werk Oberhausen im Jahr 1972 eine Zahl, wie man sie seit Jahren nicht mehr vorweisen konnte. Daß von diesen 160 Wohnungseinheiten 36 Eigentumswohnungen werden, ist ein Zeichen dafür, wie Eigentumsbildung bei Thyssen Niederrhein in Oberhausen gefördert wird.

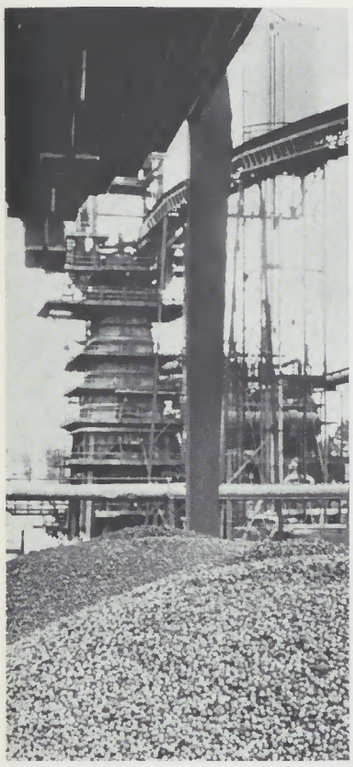


Im Jahr 1972 fand im BBZ erstmalig ein zweitägiges Seminar für leitende Angestellte statt, in dem Themen wie Entwicklung der rechtlichen und soziologischen Situation der leitenden Angestellten oder wie Führung und Motivation von Mitarbeitern behandelt wurden. Das starke Interesse des Vorstandes zeigte, welche Bedeutung die Unternehmensführung dieser Seminararbeit beimißt. Unser Bild wurde während der von Arbeitsdirektor Kübel geleiteten Diskussion gemacht.

Der erste Lehrgang zur Ausbildung als Hüttenfacharbeiter wurde Ende vergangenen Jahres erfolgreich abgeschlossen, so daß durch Personaldirektor Dr. Heese die ersten 18 Facharbeiterbriefe ausgehändigt werden konnten. Wenige Wochen später waren es dann 15 Hochöfner, die die Prüfung als Hüttenfacharbeiter bestanden. Auch im weiteren Verlauf des Jahres 1972 wurde nicht allein die Ausbildung zum Facharbeiter erfolgreich durchgesetzt, sondern insgesamt wurde Erwachsenenbildung groß geschrieben.



thyssenkrupp Corporate Archives



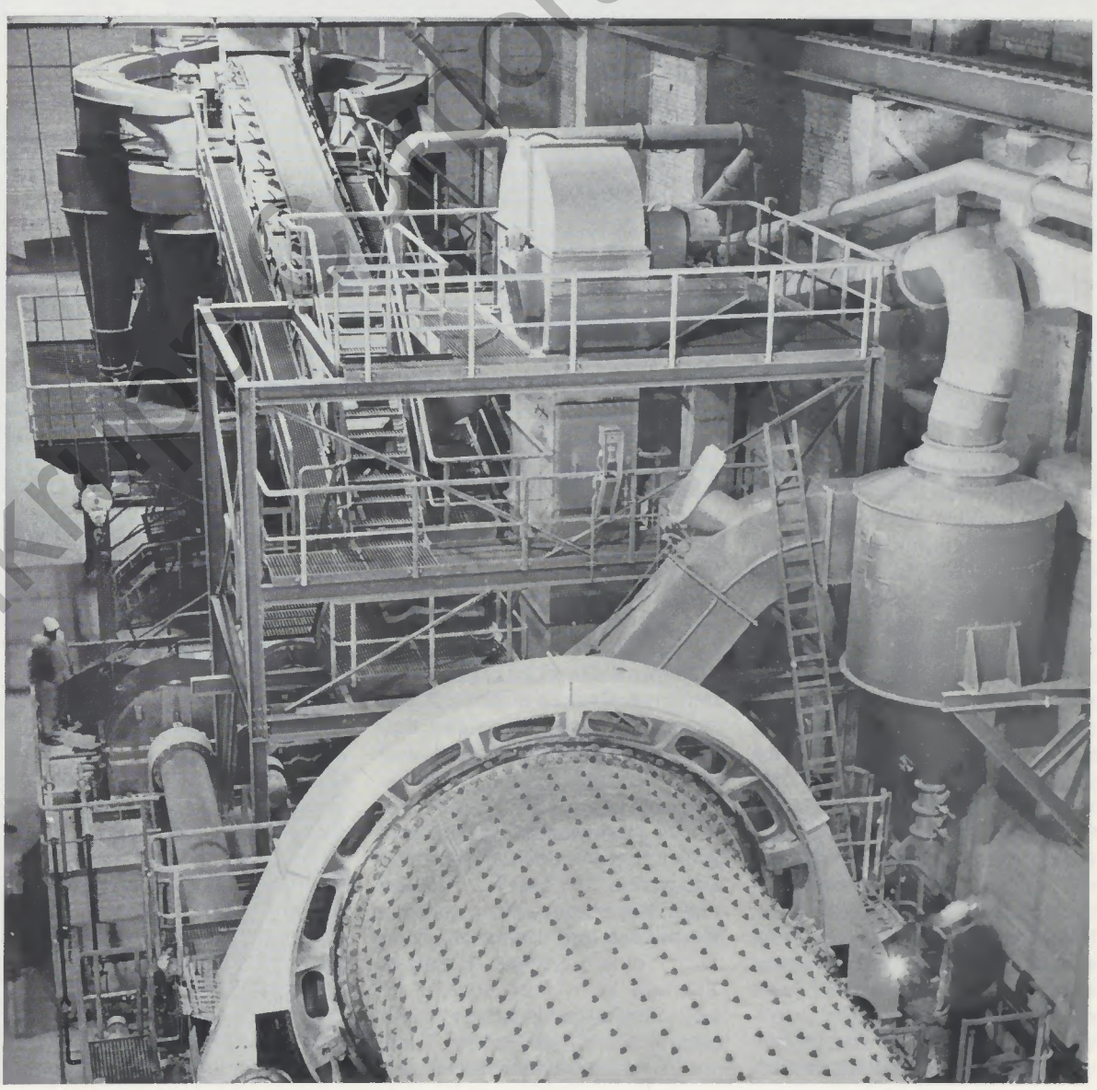
Die Purofer-Anlage des Werkes Oberhausen wurde im September in die neugegründete Thyssen Purofer GmbH eingebracht. Die neue Gesellschaft faßt alle Interessen der Thyssen-Gruppe auf dem Gebiet der Direktreduktion zusammen.

---

Eine Zementmahlanlage mit einer einmaligen technischen Konzeption konnte im Frühjahr in Oberhausen in Betrieb genommen werden. Diese Anlage besitzt eine Produktionskapazität von 35 bis 40 t Zement pro Stunde und wurde im Gegensatz zu anderen Anlagen so großer Dimensionen horizontal und nicht vertikal gebaut. Das erhöhte die Übersichtlichkeit, vereinfachte die Zugänglichkeit zu den Aggregaten und senkte die Baukosten.

1810 Besucher wurden im Jahr 1972 im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG gezählt. Unter ihnen befanden sich u. a. Gruppen aus England, Holland, Malaysia und aus verschiedenen anderen Staaten. Unser Bild rechts wurde im Februar aufgenommen und zeigt ausländische Gewerbelehrer, die sich insbesondere für die Ausbildungsmöglichkeiten im Berufsbildungszentrum interessierten.





thyssenkrupp Corporate Archives

# Stromverbund erhöht Wirtschaftlichkeit

Seit dem 1. Oktober 1972 besteht zwischen den Kraftwerken der August Thyssen-Hütte in Ruhrort und Hamborn und dem Kraftwerk der Thyssen Niederrhein AG in Oberhausen ein Stromverbund. Sinn jeden Verbundes ist es, die Wirtschaftlichkeit der miteinander verbundenen Werke zu erhöhen. Als Franz Haniel als erster in der Geschichte der Eisenindustrie in Oberhausen einen Verbund zwischen Kohle und Eisen herstellte, wollte er die Versorgung der Hütte mit der zur Produktion notwendigen Energie Kohle unter günstigsten wirtschaftlichen Voraussetzungen sicherstellen. Ob man nun einen Verbund von Kohlenzechen und Hüttenwerk oder von Hüttenwerk und Weiterverarbeitung oder von Hüttenwerken untereinander betrachtet, das Ziel ist immer das gleiche, das auch für den jüngsten Verbund in der Thyssen-Gruppe maßgebend war, für den Stromverbund zwischen dem Kraftwerk Oberhausen und den Kraftwerken der ATH, nämlich Erhöhung der Wirtschaftlichkeit durch Arbeitsteilung und optimale Auslastung der Aggregate.

Es hängt mit der Eigenart der Energie Elektrizität zusammen, die bekanntlich stofflich nicht erfaßt werden kann, daß der Verbund in der Elektrizitätswirtschaft noch wichtiger ist als in anderen Industriebereichen. Elektrizität kann man nicht auf Vorrat produzieren wie andere Energieträger. Die Erfahrung macht jeder schon in seinem kleinen Haushalt. Wir haben Kohlen- und Ölvorräte im Keller, und zwar lagern wir sie meist im Sommer ein, um im Winter damit heizen zu können. Gas pumpt man in Gasbehälter – der auf dem Gelände von Thyssen Niederrhein stehende ist ein Wahrzeichen Oberhausens – und nimmt es ab, wie und wann man es gebraucht. Nur die Elektrizität muß nach der Produktion unmittelbar verbraucht werden. Da dieser Verbrauch nicht konstant, sondern im Ablauf eines Tages vom niedrigsten Stand in der Nacht, wenn die meisten Menschen schlafen und ein Großteil der elektrisch betriebenen Geräte stillsteht, bis zur Verbrauchsspitze variabel ist, müßte also ein Kraftwerk, das z. B. eine Stadt wie Oberhausen versorgt, so ausgelegt sein, daß es allen Anforderungen genügen könnte, auch denen außergewöhnlicher Belastung. Das würde aber bedeuten, daß ein solches auf den Spitzenbedarf ausgelegtes Kraftwerk über viele Stunden des Tages nur zu einem geringen Prozentsatz seiner installierten Leistung ausgelastet wäre und somit unwirtschaftlich arbeiten würde. Das, was für das Kraftwerk einer Stadt gilt, hat ebenso für die werkseigenen Kraftwerke Geltung. Denken wir einmal an die Verhältnisse im Werk Oberhausen. Es gibt viele Tage und Stunden, an denen Betriebe, die ja alle große Stromverbraucher sind, nicht auf vollen Touren laufen oder sogar ganz stillstehen, z. B. bei Reparaturen oder bei notwendigen Aus- und Umbauten. Das heißt, daß bei einer installierten Leistung, die dem Spitzenverbrauch entspricht, das Kraftwerk zu diesen Zeiten nicht ausgelastet wird, was natürlich die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigt. Ein Kraftwerk wird jedoch nicht für den höchsten Spitzenbedarf aus den vorgenannten Gründen ausgelegt, so daß eine bestimmte Menge an Strom zugekauft werden muß. Gerade dieser Spitzenstrom muß sehr teuer aus dem öffentlichen Netz bezogen werden.

In der Stromwirtschaft hilft man sich bei diesem für die Energie Elektrizität typischen Problem durch den Verbund mehrerer Kraftwerke und deren Steuerung durch eine Zentrale. In dieser Zentrale kann man sowohl die Leistung jedes einzelnen zu diesem Verbund gehörenden Kraftwerks als auch den Verbrauchsverlauf jedes angeschlossenen Gebietes verfolgen. Hat nun die zum Verbund gehörende Stadt A einen größeren Verbrauch, als das ihr zugehörige Kraftwerk liefern kann, so werden die zur gleichen Zeit nicht voll ausgelasteten Kraftwerke des Verbunds zur Deckung der fehlenden Verbrauchsspritze zugeschaltet. Das geht sekundenschnell, denn die Straßen des Stromes kennen keine Behinderung, weil es ja ein stoffloser Transport über Draht ist. Durch einen solchen Stromverbund gleicht man Erzeugung und Bedarf einander an, ein Verfahren, das die Wirtschaftlichkeit günstig beeinflußt.

Da Kraftwerke nicht alle kostengleich Strom erzeugen – entscheidend dafür ist, welche Primärenergie man verwendet, z. B. Kohle, Wasser, Öl, Kernenergie oder wie in den Hüttenkraftwerken auch Hochofengas –, ist man durch den Verbund außerdem in der Lage, den Hauptbedarf mit einem möglichst kostengünstig erzeugten Strom zu decken.

Das, was für den Verbund in der öffentlichen Elektrizitätswirtschaft zutrifft, gilt aus den gleichen wirtschaftlichen Gründen auch für die Kraftwerke eines Konzerns. Die Thyssen-Gruppe verfügt über drei Kraftwerke, und zwar über das Hermann-Wenzel-Werk in Duisburg-Ruhrort sowie über je ein Kraftwerk in Duisburg-Hamborn und in Oberhausen. Alle drei Kraftwerke setzen im wesentlichen Hochofengas – ein Nebenprodukt der Roheisenerzeugung – als Brennstoff ein, was für ein Hüttenkraftwerk besonders preisgünstig ist. Das Bestreben muß also dahin gehen, den Strombedarf bei der ATH und TN, Werk Oberhausen, möglichst mit dem in eigenen Kraftwerken kostengünstig erzeugten Strom zu decken. Die Situation in der Thyssen-Gruppe in dieser Hinsicht sah vor dem Verbund etwa so aus. Die beiden Kraftwerke Hermann-Wenzel und Hamborn besitzen eine installierte Leistung von insgesamt 536 Megawatt (1 Megawatt = 1000 Kilowatt) und versorgten den Hüttenbereich der ATH. Zu bestimmten Zeiten mußte die ATH auch noch Strom vom RWE (Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke) kaufen bzw. beliefert das RWE mit Überschußstrom. Das Kraftwerk in Oberhausen hat eine installierte Leistung von ca. 50 MW und dient zur Versorgung der Oberhausener TN-Betriebe. Für die Sinteranlage Walsum wurde der Strom vom RWE bezogen. Für Werk Oberhausen mußte jedoch auch noch Spitzen- und Notstrom vom RWE zugekauft werden. Eine Überschußerzeugung unseres Kraftwerkes konnte dagegen aus vertraglichen Gründen nicht an das RWE verkauft werden. Diese vor einem Verbund getrennte Stromwirtschaft beider Konzernwerke konnte nicht optimiert werden. Aufgrund langjähriger Verhandlungen mit dem RWE konnte zum 1. 10. 1972 der Stromverbund auch ohne Direktverbindung dieser beiden Konzernwerke über das öffentliche Netz verwirklicht werden.

Was bedeutet nun dieser Verbund, der der Thyssen-Gruppe die Möglichkeit gibt, die Stromversorgung der beteiligten Werke wirtschaftlicher zu gestalten, für unser Kraftwerk in Oberhausen? Bei dem zunehmenden Strombedarf der ATH wird das TN-Kraftwerk besser ausgelastet werden können, auch wenn im Januar 1973 die installierte Leistung durch die Inbetriebnahme eines fünften Generators auf ca. 60 Megawatt erhöht wird. Das steigert die Wirtschaftlichkeit unseres Kraftwerkes wesentlich. Kosteneinsparungen durch bessere Auslastung der Kraftwerke und geringeren Zukauf bzw. größeren Verkauf von Strom sind die Vorteile dieses seit dem 1. 10. 1972 bestehenden Stromverbundes für das Werk Oberhausen und die ATH.






## Unsere Bilder

*Oben sehen wir das neue Schaltpult des Kraftwerkes Oberhausen, das durch den Verbund und die für das nächste Jahr geplante Steigerung der Leistung auf 60 Megawatt notwendig wurde. – In der Schaltzentrale Beeck der ATH-Kraftwerke kann man seit dem 1. 10. 1972 das KWOb (Kraftwerk Oberhausen) an den Schalttafeln und Wänden lesen, wie unser Bild links verrät.*

thyssenkrupp Corporate Archives

# Neues Gehaltsabrechnungsverfahren ab Januar 1973

Mit Beginn des neuen Jahres tritt bei der Thyssen Niederrhein AG ein neues Gehaltsabrechnungsverfahren in Kraft. Grundlage bildet ein mit dem Werk Duisburg gemeinsam entwickelter Personalstammsatz. Er enthält alle Personaldaten der Mitarbeiter, die für die Aufgaben des Personalwesens, der Gehalts- und Lohnabrechnung und für den Verkehr mit den Trägern der Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung notwendig sind.

## Einheitliche Personalstammnummern für Lohnempfänger, Angestellte und Rentner

Die bisher unterschiedlichen Stammnummern für Lohnempfänger, Angestellte und Rentner wurden zu einem Nummernsystem vereinigt, so daß künftig ein unveränderliches Identifikationsmerkmal für jedes Belegschaftsmitglied vom Eintritt in das Unternehmen bis zum Austritt vorhanden ist. Auch beim Übertritt in den Ruhestand bleibt die Personalstammnummer zur Abwicklung der Werksrentenzahlungen bestehen. Die bisherigen Kontrollnummern für die Gehaltsabrechnung werden ungültig. Die Arbeitsnummern für Lohnempfänger sind bereits seit Juni 1972 entfallen. Die neue Personalstammnummer wird – beginnend mit dem Abrechnungsmonat Januar 1973 – in der Kopfzeile der Gehaltsabrechnung ausgedruckt. Für neueintretende Belegschaftsmitglieder enthält außerdem der Werksausweis die Stammnummer. Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten werden die Angestellten gebeten, bei Vorgängen, die die Gehaltsabrechnung betreffen (z. B. Kleinverkauf, Versicherungseinhalt, Kohlenbestellung, Teilnehmerkarte für die Belegschaftsversammlung usw.), die Stammnummer anzugeben.

Das neue Gehaltsabrechnungsverfahren gilt für die Werke Oberhausen und Duisburg sowie für die Mitarbeiter der Thyssen Purofer GmbH. Aus der Kopfzeile sind persönliche Daten, Ordnungsbegriffe, der Abrechnungsmonat, Steuer- und Sozialversicherungsmerkmale, die Verrechnungstage sowie das Geldinstitut und die Kontonummer ersichtlich. Die linke Seite des Abrechnungsformulars enthält alle Gehaltsbestandteile mit Schlüssel und Text sowie die steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Zuordnung einschließlich Summierung. Für Vergütungen, die auf einer Stundenbasis gezahlt werden – das sind in erster Linie Mehrarbeit und tarifliche Zuschläge –, werden die Anzahl der verrechneten Stunden und der Stundensatz angedruckt. Auch die im Urlaubs- und Krankheitsfalle zu zahlenden Mehrarbeitsvergütungen und tariflichen Zuschläge aus dem Durchschnitt der letzten sechs Monate werden mit Anzahl der Verrechnungstage und dem entsprechenden Tagessatz ausgewiesen. Die Berechnung der Gehaltsbestandteile kann somit mühelos nachvollzogen werden.

Auf der rechten Seite der Abrechnung werden alle gesetzlichen und persönlichen Abzüge mit Schlüssel und Text angedruckt und summiert. Neben den Summenzeilen wird der Überweisungsbetrag oder gegebenenfalls ein zuviel gezahlter Betrag ausgedruckt.

Die Text- und Betragsfelder sind so aufgebaut, daß eventuell neu hinzukommende Bezüge oder Abzüge immer getrennt ausgewiesen werden können.

## So sieht jetzt das Gehaltsabrechnungsformular aus

**THYSSEN NIEDERRHEIN AG**
HÜTTEN- UND WALZWERKE
**42 Oberhausen**

**Gehaltsabrechnung**

**Sorgfältig aufbewahren! Gilt als Verdienstnachweis. Andere Bescheinigungen werden nicht ausgestellt.**

| Abt.-Nr. | Stamm-Nr. | Abteilung | Geburtsdatum | Eintrittstag | Abrechnungsmonat |
|---|---|---|---|---|---|
| Steuerkl. / Kirchenst. | Jahres-Freibetrag / Jahres-Hinzur.-Betrag | Soz.-Vers.-Schlüssel / Verr.-T. | | Bankleitziffer / Konto-Nummer | |

| Schl. | Bezüge/Text | Mon. | Korrekt.-Tage / Stunden | Stundensatz | Gesamtverdienst | davon steuerpflichtig | davon versicherungspfl. | Schl. | Abzüge/Erstattungen/Text | Mon. | gesetzliche Abzüge | persönliche Abzüge |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | |

Summe
mtl. Frei- oder Hinzurechnungsbetrag
Berechnungsgrundlage

Abzug
Erstattung
Summe

Überweisung
Überzahlung

Jahresübersicht (von Tag Mon. – bis Tag Mon.)

| | | |
|---|---|---|
| Gesamtverdienst | | Rentenversicherung |
| steuerpflichtiger Verdienst | | Arbeitslosenversicherung |
| versicherungspflichtiger Verdienst | | Krankenversicherung (pfl.) |
| steuerfreie Zuschläge, versteuert | | |
| steuerfreie Zuschläge, unversteuert | | freiwillige Krankenversicherung |
| Lohnsteuer | | Arbeitgeberzuschuß zur frw. Krankenvers. |
| Ergänzungsabgabe | | Arbeitgeberzuschuß zur befr. Lebensvers. |
| Kirchensteuer | | freiwillige Angestelltenversicherung |
| | | Sterbekasse |
| vermögenswirksame Anlage | | |
| Arbeitnehmer-Sparzulage | | |

| Urlaubsanspruch Vorjahr | Urlaubsanspruch lfd. Jahr | abgewickelter Urlaub Vorjahr | abgewickelter Urlaub lfd. Jahr | abgewickelter Urlaub Winter | abgewickelter Urlaub Vorgr. | Restanspruch Vorjahr | Restanspruch lfd. Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | |

## Jahresverdienstübersicht komplett

In der Jahresübersicht werden die im Kalenderjahr erzielten Verdienste jeweils bis zum Ende des Abrechnungsmonats nachgewiesen, so daß am Ende des Kalenderjahres eine komplette Übersicht über den erzielten Jahresverdienst gegeben ist. Außerdem werden die vermögenswirksamen Leistungen sowie die gesetzlichen Abzüge und freiwilligen Sozialversicherungsbeiträge nachgewiesen. Die Jahresübersicht kann damit jederzeit als Verdienstnachweis zur Beantragung von Steuerfreibeträgen oder zu anderen Zwecken vorgelegt werden.

## Urlaubsabwicklung

Als weitere Verbesserung wird in dem neuen Gehaltsabrechnungsformular der Urlaubsanspruch, der abgewickelte Urlaub sowie der daraus resultierende Restanspruch ausgewiesen. Hierdurch wird den Mitarbeitern eine gute Übersicht über ihre Urlaubsabwicklung gegeben. Ihnen bleiben Rückfragen erspart. Allerdings kann aus technischen Gründen der abgewickelte Urlaub nur bis zum Vormonat erfaßt werden, weil die Gehaltsabrechnung mehrere Tage vor dem Monatsende für den laufenden Monat erstellt wird.

## Wann Steuern bei Zuschlägen?

Grundsätzlich unterliegen alle Einnahmen, die dem Arbeitnehmer aus einem Arbeitsverhältnis oder einem früheren Arbeitsverhältnis in Geld oder Geldeswert (Sachbezüge) zufließen, der Lohnsteuer- und Sozialversicherungspflicht.

Zu den wenigen Ausnahmen zählen die tariflichen Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, wenn die geleisteten Stunden – wie bei TN üblich – einzeln nachgewiesen werden. Allerdings hat der Gesetzgeber für die Steuervergünstigung eine Grenze gesetzt. Wer einen Jahresarbeitsverdienst von mehr als 24000 DM erhält, muß diese Zuschläge versteuern, und zwar von der Gehaltszahlung an, bei der sich ergibt, daß die Summe des im Kalenderjahr bereits gezahlten und des nach dem Arbeitsvertrag noch zu zahlenden Entgeltes diese Grenze überschreitet. Für zurückliegende Gehaltszahlungszeiträume im Kalenderjahr sind die Zuschläge nachträglich zu versteuern.

Beispiel 1:

| | |
|---|---|
| Monatseinkommen 1850,– DM x 12 = | 22200,– DM |
| Jahresabschlußvergütung | 1850,– DM |
| Jahreseinkommen | 24050,– DM |
| abzüglich Weihnachtsfreibetrag | 100,– DM |
| abzüglich Arbeitnehmerfreibetrag | 240,– DM |
| Die Zuschläge bleiben steuerfrei. | 23710,– DM |

Beispiel 2:

| | |
|---|---|
| Monatseinkommen 1950,– DM x 12 = | 23400,– DM |
| Jahresabschlußvergütung | 1950,– DM |
| Jahreseinkommen | 25350,– DM |
| abzüglich Arbeitnehmerfreibetrag | 240,– DM |
| abzüglich Weihnachtsfreibetrag | 100,– DM |
| | 25010,– DM |

Die Zuschläge sind für das gesamte Kalenderjahr zu versteuern.

## Jahresabschlußvergütung auf der Basis des Kalenderjahres versteuert

Die Jahresabschlußvergütung wurde bisher jeweils dem Novembereinkommen zugeschlagen und nach der Monatssteuertabelle versteuert. Hierdurch ergaben sich im Abrechnungsmonat November zum Teil erhebliche Steuerbeträge, die nur durch den Lohnsteuerjahresausgleich ausgeglichen werden konnten. Bei der neuen Gehaltsabrechnung wird die Jahresabschlußvergütung auf der Basis des Kalenderjahres versteuert, so daß sich im Auszahlungsmonat keine zu hohen Steuern ergeben können.

Persönliche Lohnsteuerfreibeträge, die aufgrund erhöhter Werbungskosten oder Sonderausgaben usw. auf der Lohnsteuerkarte angegeben sind, bleiben bei dieser Berechnung außer Ansatz.

Um größere Steuernachzahlungen zu vermeiden, werden bei der neuen Gehaltsabrechnung die Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit dann versteuert, wenn die monatlichen Gehaltsbezüge den Betrag von DM 1873,– (24340 : 13) überschreiten.

Eine andere Berechnungsform, z. B. eine Vorausberechnung des Jahresverdienstes, empfiehlt sich wegen der damit verbundenen starken Einkommensschwankungen durch laufende Steuererstattungen oder -nachzahlungen nicht.

## Beitragseinzug für Ersatzkassenmitglieder

In der bisherigen Gehaltsabrechnung wurden den krankenversicherungspflichtigen Angestellten, die in Ersatzkassen versichert waren, die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung erstattet. Für die Überweisung der Beiträge an die Krankenkasse mußten die betreffenden Belegschaftsmitglieder selbst sorgen.

Ab Januar 1973 werden für krankenversicherungspflichtige Ersatzkassenmitglieder die Beiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung einbehalten und von TN an die Krankenkassen überwiesen. Soweit Daueraufträge bestehen, erinnern wir daran, sie termingerecht zu löschen.

Für freiwillig gegen Krankheit versicherte Angestellte werden nach wie vor die Beiträge zur Renten- und Arbeitslosenversicherung an die BKK abgeführt. Der Arbeitgeberzuschuß zum freiwilligen Krankenkassenbeitrag wird wie bisher ausgezahlt. Der gesamte Krankenversicherungsbeitrag kann jedoch nur für die Mitglieder der Betriebskrankenkasse überwiesen werden. Wer bei einer Ersatzkasse oder einem privaten Krankenversicherungsunternehmen freiwillig versichert ist, muß seinen Krankenversicherungsbeitrag weiterhin selbst überweisen.

## Korrekturen, Überweisungstermine, Versand

Die Gehaltsabrechnung muß bereits mehrere Tage vor Ablauf des Abrechnungsmonats fertig-

thyssenkrupp Corporate Archives

# Änderungen im Meldeverfahren der Sozialversicherung mit Jahresbeginn

Mit Wirkung vom 1. Januar 1973 treten im Meldeverfahren der Sozialversicherung umfassende Änderungen ein. Es handelt sich um eine der wichtigsten organisatorischen Veränderungen seit Einführung des Lohnabzugsverfahrens im Jahre 1942. Die Neuorganisation umfaßt nicht nur die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten, sie stellt gleichzeitig einen Verbund mit der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung her.

## Das Versicherungsnachweisheft als Grundlage

Grundlage des Verfahrens bilden Versicherungsnachweishefte, die ab 1. Januar 1973 für alle Versicherten gelten und die inzwischen 80 Jahre alte Versicherungskarte ablösen.




Ein Versicherungsnachweisheft enthält

- einen Ausweis für den Versicherten
- drei Anmeldeschecks
- sieben Entgelts- und Abmeldeschecks
- eine Anforderung zur Ausgabe eines neuen Scheckheftes

Nach Herausnahme des Versicherungsausweises muß das Nachweisheft beim Arbeitgeber abgegeben werden. (Für unsere Belegschaftsmitglieder beim Gehalts- oder Lohnbüro.)

## Versicherungsnummer entschlüsselt

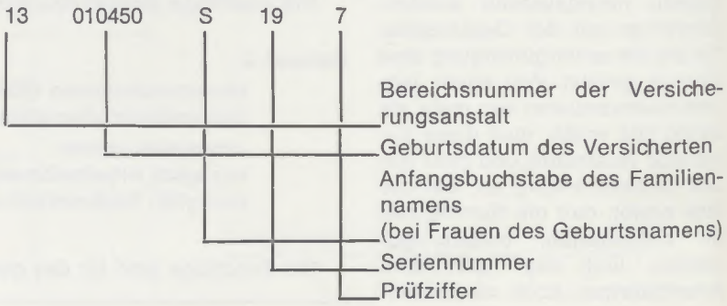
Jedes Versicherungsnachweisheft enthält in einem rot umrandeten Feld eine Versicherungsnummer, die ab 1973 bei allen Anschreiben, Mitteilungen und Anträgen unbedingt anzugeben ist. Unter dieser Versicherungsnummer, die auf unserem Bild unten in der linken Ecke oben steht, ist beim Rentenversicherungsträger ein maschinell geführtes Versicherungskonto für jeden Versicherten eingerichtet. und dient zur Anmeldung, Abmeldung und Meldung von Veränderungen im Versicherungsverhältnis sowie zur Übermittlung der sozialversicherungspflichtigen Entgelte durch den Arbeitergeber.

Der Versicherungsausweis muß vom Versicherten aus dem Nachweisheft herausgetrennt und sorgfältig aufbewahrt werden. Vor der Versicherungsnummer ist durch einen Buchstaben gekennzeichnet, bei welchem Versicherungsträger das Versicherungskonto geführt wird:

A = Arbeiterrentenversicherung
B = Angestelltenversicherung
C = Knappschaftliche Rentenversicherung
usw.

Jeder Versicherte kann also einen Teil seiner Versicherungsnummer auf Richtigkeit prüfen (Geburtsdatum und Anfangsbuchstabe des Namens).

### Beispiel einer Versicherungsnummer




## Neues Gehaltabrechnungsverfahren ab Januar 1973

(Fortsetzung von Seite 15)

gestellt sein, damit die Geldinstitute rechtzeitig die Gehälter gutschreiben können. Hierdurch werden sich in Einzelfällen spätere Korrekturen eines bereits abgerechneten Monats nicht vermeiden lassen. Sie werden auf einem zweiten Abrechnungsformular nachgewiesen. Der sich ergebene Korrekturbetrag erscheint in der Originalabrechnung des laufenden Abrenchnungsmonats und wird dem Überweisungs- bzw. Überzahlungsbetrag hinzugerechnet.

Die Gehaltsüberweisungstermine bleiben unverändert. Die Abrechnung wird wie bisher durch die Werkspost zugestellt.

thyssenkrupp Corporate Archives

## Die Bedeutung des neuen Meldeverfahrens für alle Beteiligten

Erstens
für die Krankenversicherung

Die Krankenkassen entnehmen den Sozalversicherungsnachweisen die für sie notwendigen Daten und geben die Originalnachweise nach Prüfung auf Richtigkeit der Eintragungen weiter.

Zweitens
für die Rentenversicherung

Die Rentenversicherungsträger übernehmen die für sie notwendigen Daten (Beschäftigungszeiten, Entgelte, persönliche Daten) auf maschinell geführte Versicherungskonten. Das ermöglicht eine kurzfristige Verwertung der Daten, z. B. für Auskünfte oder Leistungsfeststellungen. In wenigen Jahren soll jeder Versicherte in regelmäßigen Zeitabständen eine Darstellung des bisherigen Versicherungsverlaufes mit Berechnung der zur Zeit der Versendung zu erwartenden Rentenleistung erhalten.

Drittens
für die Bundesanstalt für Arbeit

Durch verschlüsselte Angaben zur Tätigkeit und Ausbildung wird die Bundesanstalt in der Lage sein, die ihr durch das Arbeitsförderungsgesetz auferlegten arbeitsmarktpolitischen und volkswirtschaftlichen Entscheidungen zu treffen. Hierzu gehören Bereitstellung von Beschäftigungsstatistiken für die Konjunkturpolitik, die Ausbildungs- und Umschulungsförderung, regionale Förderung usw.

Viertens
für den Arbeitnehmer

Für den Versicherten ergeben sich Vorteile durch verbesserte Kontrollmöglichkeiten der Entgelte, Ersatz- und Ausfallzeiten und schnellere Bearbeitung von Anfragen und Anträgen durch die maschinelle Kontoführung. Eine bessere Übersicht über den Versicherungsablauf macht die komplizierten Bestimmungen des Rentenrechtes transparenter.

Fünftens
für den Arbeitgeber

Dem Arbeitgeber wird insofern eine Erleichterung gegeben, als der bisherige Formularberg gelichtet wird. Andererseits bringt die Führung der Scheckhefte durch die Zahl der zu meldenden Daten und Vielfalt der meldepflichtigen Vorgänge eine erhebliche Belastung.

Alle Meldungen, bei denen die Versicherungsnummer des Versicherten bekannt ist, können vom Arbeitgeber nach Antrag und Zulassung auch auf Magnetbändern, Lochkarten usw. abgegeben werden, wenn die Lohn- und Gehaltskonten maschinell geführt werden. Dieses Verfahren wird für Belegschaftsmitglieder von Thyssen Niederrhein angewendet.

## Abgabe des Versicherungsnachweisheftes oder Meldung unbedingt erforderlich

Das neue Meldeverfahren kann nur dann reibungslos ablaufen, wenn ab Januar 1973 jeder Versicherte im Besitz einer Versicherungsnummer ist und das Nachweisheft beim Arbeitgeber abgegeben hat. Die Versicherungsnachweishefte werden nur den Versicherten zugestellt. Wer sein Versicherungsnachweisheft noch nicht bei der Lohnabrechnung bzw. Gehaltsabrechnung abgegeben hat, muß es unverzüglich bei diesen Stellen einreichen.

Es muß damit gerechnet werden, daß ein Teil der Anschriften beim Versicherungsträger nicht mehr zutrafen, so daß die Sozialversicherungsnachweise nicht zugestellt werden konnten. Wegen der Vielzahl der von den Versicherungsanstalten zu betreuenden Versicherten – allein bei der LVA Rheinprovinz sind es etwa 2,2 Millionen – wird es den Versicherungsträgern nicht möglich sein, alle aktuellen Anschriften zu ermitteln. Bei den Versicherten, die bis jetzt kein Nachweisheft erhalten haben, ist zu vermuten, daß eine Zustellung wegen unzutreffender Anschrift nicht möglich war. Alle Belegschaftsmitglieder, die bisher noch kein Versicherungsnachweisheft erhalten haben, werden daher gebeten, sich mit der Lohnabrechnung bzw. der Gehaltsabrechnung in Verbindung zu setzen, damit die Ausstellung nachträglich beantragt werden kann.

Versicherte, die ein Sozialversicherungsnachweisheft erhalten haben, aber zur Zeit keine Beschäftigung ausüben, sollten es aufbewahren, da seine Verwendung zeitlich unbegrenzt möglich ist. Es kann bei jeder zukünftigen Arbeitsaufnahme wieder benutzt werden.

---

## Neuregelung des Zusatzurlaubs im Winterhalbjahr und für Schwerbeschädigte

In Ergänzung der bisherigen Regelungen erhalten erwachsene Belegschaftsmitglieder, die ihren Gesamturlaub (einschließlich evtl. Schwrebeschädigtenurlaub) in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nehmen, vom Urlaubsjahr 1972 ab 2 Tage (bisher 1 Tag) Zusatzurlaub in der Winterzeit. Auch der Zusatzurlaub von 2 Tagen muß während der vorgenannten Zeit genommen werden.

Belegschaftsmitglieder, die als Schwerbeschädigte im Sinne des Schwerbeschädigtengesetzes anerkannt sind, erhalten ebenfalls vom Urlaubsjahr 1972 ab einen Zusatzurlaub von 6 Arbeitstagen (bisher 5 Arbeitstage). Es bleibt dem Schwerbeschädigten überlassen, den Zusatzurlaub in Abstimmung mit dem Vorgesetzten an einzelnen Tagen zu nehmen.

Im übrigen gelten die tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen, sowie die 1969 herausgegebenen Urlaubsrichtlinie.

---

## Schwerbeschädigte wählen Vertrauensmann

Die Schwerbeschädigten des Werkes Oberhausen wählen am 18. Januar 1973 einen Vertrauensmann und seinen Stellvertreter, und zwar für die Dauer von vier Jahren. Wahlberechtigt sind alle schwerbeschädigten Arbeitnehmer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wählen kann aber nur der, der in der Wählerliste eingetragen ist. Wählerliste und Wahlordnung liegen im Hauptbetriebsratsbüro aus und können dort von jedem Wahlberechtigten täglich von 8.00 bis 16.00 Uhr eingesehen werden. Die Wahl selbst findet am 18. Januar in der Zeit von 8.00 bis 15.00 Uhr im Hauptbetriebsratsbüro und in den Zeiten von 6.00 bis 8.00 bzw. von 12.00 bis 15.00 Uhr in den Betriebsratsbüros in NO und WO statt. Nähere Einzelheiten sind dem Wahlausschreiben zu entnehmen, das am schwarzen Brett hängt.

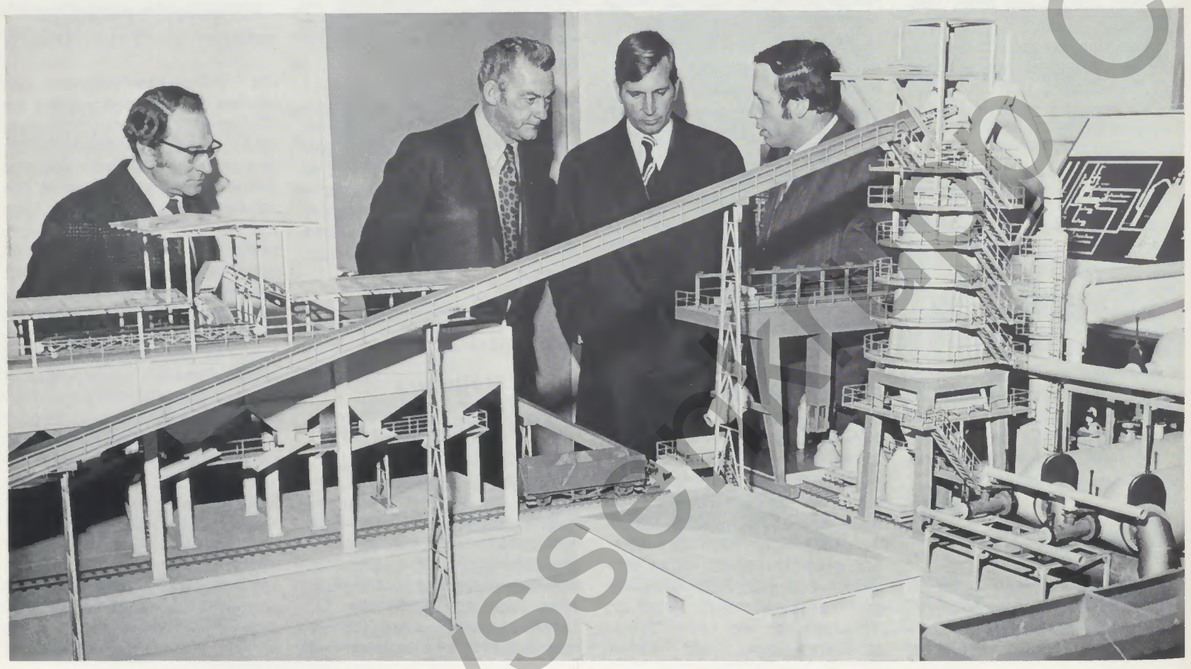
thyssenkrupp Corporate Archives

# Purofer-Verfahren – ein Thma des Eisenhüttentages

Der Eisenhüttentag, jener alljährlich im November in Düsseldorf ausgerichtete Fachkongreß des Vereins Deutschen Eisenhüttenleute, zählte in diesem Jahr 4700 Teilnehmer, unter denen sich auch 280 Gäste aus 27 Ländern befanden. In sechs verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Probleme und Fragen aus den Gebieten Metallurgie, Anlagetechnik in Formgebungsbetrieben, Energiewirtschaft, Wärmetechnik, Rohstoffe und der Betriebswirtschaft behandelt. In einer Fachdemonstration wurde nicht nur vor Mitgliedern des VDEh, sondern auch vor Pädagogen und Ausbildungsleitern der Industrie eine modern gestaltete Unterrichtseinheit zum Themenkomplex „Eisen und Stahl" der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Höhepunkt war, wie in jedem Jahr, die den Eisenhüttentag beschließende Hauptsitzung mit mehr als 4500 Teilnehmern.

Großes Interesse wurde bei den Fachsitzungen jener aus dem Gebiet der Metallurgie entgegengebracht, auf der die Oberhausener Dr.-Ing. Heinz Dieter Pantke und Dipl.-Ing. Ulrich Pohl einen Überblick über den Stand der Entwicklungsarbeiten am Purofer-Verfahren der Direktreduktion von Eisenerz gaben. Mehr als 1000 Zuhörer nahmen an dieser Veranstaltung im großen Saal der Kongreßhalle teil. Vor elf Jahren hatte auf dem Eisenhüttentag 1961 Prof. Dr. von Bogdandy zum erstenmal von den Versuchen der Direktreduktion im damaligen Hüttenwerk Oberhausen berichtet. Heute konnten die beiden Referenten nun die Betriebsreife dieses Verfahrens bestätigen, das in Oberhausen in einer Großversuchsanlage mit einer Tagesleistung von 500 t betrieben wird. In der Purofer-Anlage konnten bisher 150000 t Eisenschwamm mit einem Reduktionsgrad von 95 % erzeugt werden. Er wurde an verschiedene Stahl- und Hochofenwerke geliefert. Da Eisenschwamm heiß aus dem Schachtofen kommt, kann er in diesem Zustand leicht brikettiert werden. Damit steht ein Material zur Verfügung, das sowohl für den kontinuierlichen Einsatz in Elektrostahlwerken wie auch für jeglichen Versand oder die Lagerung gut geeignet ist. Die Gefahr der Reoxydation ist praktisch ausgeschlossen, wie bei entsprechenden halbtechnischen Versuchen bzw. bei Auslagerungen unter ungünstigen Witterungsbedingungen festgestellt wurde.

Wir wollen an dieser Stelle nicht auf die nur den Fachmann interessierenden Fragen über die verfahrenstechnischen Besonderheiten, die Energiebilanzen, die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen, die Eigenschaften des Eisenschwamms eingehen, möchten aber auf jenen Hinweis nicht verzichten, daß eine größere Anzahl von Pellets und Erzen untersucht worden ist, von denen sich die meisten als für die Verarbeitung im Purofer-Verfahren geeignet erwiesen. Erwähnenswert ist noch, daß die Entwicklung von Purofer-Anlagen in einer Größe von 1000 Tagestonnen abgeschlossen ist.



*Über das Purofer-Verfahren, das ausführlich auf dem Eisenhüttentag behandelt wurde, informierte sich der australische Bergbauminister Hon. Don May bei seinem Besuch in Oberhausen sehr eingehend. Auf dem Bild links wird ihm die Anlage am Modell in allen Einzelheiten erläutert.*

## Unterrichtseinheit „Eisen und Stahl" vorgestellt

Schon auf dem Eisenhüttentag 1969 beschäftigte man sich mit der Möglichkeit, durch besondere Aktivitäten seitens des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute mehr junge Menschen für den Beruf des Hütteningenieurs zu interessieren und damit für eine Nachwuchssicherung Sorge zu tragen. Die Entwicklung einer sogenannten Unterrichtseinheit „Eisen und Stahl", die in der schon erwähnten Fachdemonstration vorgestellt wurde, ist ein Teil dieser Bemühungen. Warum man sich nicht auf Hoch- und Fachschulen beschränkt hat, sondern Material für den Unterricht an den höheren Schulen bereitstellt, begründete der Vorsitzende des Schulausschusses des VDEh, Dr. Riedel, in seinem Erfahrungsbericht.

Entscheidend für eine Hinneigung des Schulabsolventen zu irgendeinem Beruf in Naturwissenschaft und Technik seien der Umfang und die Form, in der ihm dieses Gebiet im Unterricht begegnet sei. Dr. Riedel führte weiter aus, aus Gründen, über die man sich keinerlei Kritik anmaße, biete aber der naturwissenschaftliche Unterricht in den Ober- und Realschulen nur in Ausnahmefällen eine ausreichende Grundlage, auf der sich das Interesse für einen technisch naturwissenschaftlichen Beruf aufbauen lasse. Ein kleiner Arbeitskreis habe daher die Aufgabe übernommen, das Schulbuchmaterial in dem Fach zu sichten, das von der Sache her das Thema „Eisen- und Stahlerzeugung" behandele, die Chemie. Das hierbei erhaltene Ergebnis nach Durchsicht von etwa 80 Prozent aller im Unterricht der allgemeinbildenden Schulen verwendeten Lehrbücher sei für die Hüttenleute, vorsichtig ausgedrückt, etwas beklemmend gewesen. Die klassischen Stahlerzeugungsverfahren des vorigen Jahrhunderts – unbestritten geniale Leistungen der damaligen Erfinder – beherrschten durchweg die Szene. So gut wie nirgendwo hätte man von der stürmischen Entwicklung der Stahlmetallurgie in den letzten 25 Jahren Kenntnis genommen, kein Hinweis wäre zu erkennen gewesen auf die gewaltigen Fortschritte, nicht nur in der Größenordnung der Produktionsanlagen, sondern auch in der Verwendung modernster Verfahren der Mechanisierung und Automation.

Dem Schüler müßte ganz einfach die Darstellung des Hüttenwesens die Vision des rauchgeschwärzten Köhlers im Walde oder allenfalls der schweißtriefenden Emsigkeit auf dem bekannten Menzelschen Gemälde der Walzenstraße von 1870/71 erwecken. Da eine Neubearbeitung der Lehrbücher wegen der Langfristigkeit ihrer Entstehung erst, wenn überhaupt, in Jahren erwartet werden könnte, hätte man eine Diareihe erstellt mit einem begleitenden Textheft, die als Sofortmaßnahme die Fachlehrer zu einer zeitgemäßen Darstellung des Kapitels „Eisen und Stahl" anregen solle. Ein Film über die Aufgaben des Ingenieurs, ein sehr modern und progressiv gehaltenes Falzplakat sowie verschiedene Informationsschriften, Sonderdrucke von Aufsätzen, hätten zwar schon ein beträchtliches Mehr an Informationsgehalt geboten, doch seien die Vorstellungen in die Richtung einer völlig neuartigen Darstellungsform dieses Unterrichtsstoffes gegangen, einer Form, die in ihrer Vielseitigkeit und technischen Konzeption ein kongeniales Modell der in den letzten zwei Jahrzehnten fast revolutionär veränderten Stahlindustrie darstelle. In Zusammenarbeit mit dem Klett-Verlag in Stuttgart seien diese Vorstellungen in einer Unterrichtseinheit „Eisen und Stahl" in die Tat umgesetzt worden.

Das Unterrichtsmodell, das im Anschluß an dieses Referat vorgestellt wurde, ist auf sechs bis acht Unterrichtsstunden angelegt. Es besteht aus:

- Lehrerband „Hinweise zur Unterrichtsplanung",
- sieben Super 8-mm-Farbtonfilmen (Arbeitsstreifen),
- sechs Arbeitstransparenten für den Arbeitsprojektor,
- 47 Dias,
- Schülerarbeitsheft,
- Lösungen zum Schülerarbeitsheft.

Alle diese Teile (Medien) wirken im Verbund zusammen, das heißt, jedes Medium erhält nach didaktischen Gesichtspunkten seinen Platz im Unterrichtsablauf, es wird dort eingesetzt, wo es aufgrund seiner Eigenart Informationen besser als irgendeines der anderen Medien übermitteln kann.

Die Demonstration hat klar bewiesen, daß der Unterricht über die Eisen- und Stahlerzeugung mit den Mitteln dieser neuen Unterrichtseinheit gegenüber dem bisherigen abwechslungsreicher wird, mehr an Informationen und Details bietet und somit wirkungsvoller, ergiebiger für den einzelnen Schüler ist. Auch wurde durch Film und Bild die Arbeitswirklichkeit anschaulicher dargestellt als im traditionellen Unterricht ohne audiovisuelle Unterrichtsmittel.

## Hauptsitzung auch 1972 Höhepunkt

Auf der Hauptsitzung, die zugleich Höhepunkt und Schlußveranstaltung des Eisenhüttentages 1972 war, gab der Vorsitzende des VDEh, Dr. Friedrich Harders, einen Bericht über die Lage der deutschen Stahlindustrie, in dem er feststellte, daß sie trotz der gegenüber im Vorjahr festzustellenden Produktionszunahme gegenüber den anderen Stahlindustrien der EWG ständig zurückfalle. Die Position habe sich für die deutsche Stahlindustrie im Vergelich zu den Konkurrenten verschlechtert. Auch die Ertragslage sei nicht besser geworden. Dann setzte sich Dr. Harders mit dem Problem kostengünstigster Stahlproduktion und den überall angestellten Standortüberlegungen auseinander.

Ein Fachvortrag über Entwicklungstendenzen in der stahlverfeinernden Industrie und ein Referat aus einem anderen wissenschaftlichen Bereich über „Das Auge, unser Lichtmeßgerät", standen am Ende dieser eindrucksvollen Hauptsitzung, die traditionsgemäß mit der Akademischen Festouvertüre von Johannes Brahms den Eisenhüttentag 1972 ausklingen ließ.

thyssenkrupp Corporate Archives

# Stahl als Mittel künstlerischen Ausdrucks

Der Raum hat schräge, kahle Wände. Durch die bis zum Boden reichenden riesigen Fenster dringt eine Flut von Licht zu jenem grimmigen, bärtigen Mann, der mit Holzhammer und Meißel auf einen Steinklotz losgeht. Das typische Klischee eines Bildhauers.

Die Gegenwart sieht doch ein wenig anders aus. Nicht, daß es jene bärtigen Männer am Steinblock nicht mehr gibt, aber unsere schnellebige Zeit mit ihren permanenten technischen Verbesserungen ist auch an jenen Menschen nicht vorbeigegangen, die da oft von sich geben: „Zeit – was ist Zeit? Unser billigstes Rohprodukt – vielleicht." Nein, auch in der bildenden Kunst ist in unserem Jahrhundert eine Revolution in den Techniken vonstatten gegangen.

Das fängt beim Material an und hört beim Handwerkszeug auf. Zu Ton und Stein kamen Celluloid und Polyester, zu Kupfer und Bronze kamen Eisen und Stahl. Aus den schiefen und schrägen Ateliers wurden Werkstätten, ja, oft sogar Werkhallen. Den Hammer und den Meißel vertauschte mancher Bildhauer mit einem Elektroschweißgerät oder einer Laserstrahlapparatur. Dies alles spiegelt die reichliche Fülle bislang meist noch unbekannter experimenteller Möglichkeiten der heutigen Bildhauerkunst wider.



Dem Interessierten bot sich nun gleich zweimal die Möglichkeit, Ergebnisse jahrelangen Mühens um Ausdrucksform, Gestaltung und Verarbeitung mit der Materie Eisen und Stahl in Augenschein zu nehmen. Die Ausstellung „Die Form in Eisen und Stahl", die gerade in unserem Wirtschaftszweig interessant erscheinen mag, zeigte Plastiken und Skulpturen führender deutscher und ausländischer Künstler in der Duisburger Mercatorhalle. Verwendet wurden auch Produkte der Thyssen-Gruppe, wie Baustahl, Edelstahl, Stahlblech, Stahlrohr und weiterfester COR-TEN-Stahl. Neben diesen Werken der Neuzeit waren aber auch Gegenstände aus Eisenkunstguß, vorwiegend Ofenplatten aus dem 18. und 19. Jahrhundert, zu sehen.

Veranstalter der Duisburger Ausstellung war die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie Düsseldorf, die damit die Tradition fortsetzte, die vor 20 Jahren mit der Kunstausstellung „Eisen und Stahl Düsseldorf 1952" begonnen wurde. Der Direktor des Wilhelm-Lehmbrucks-Museums, Dr. Siegfried Salzmann, bemerkte, daß dieser unser Industriezweig bekanntlich nicht gerade auf Rosen gebettet ist, und fuhr fort: „Wenn trotzdem diese Veranstaltung verwirklicht wurde, so doch aus der klaren Erkenntnis, daß Kunst und andere heutigen Realitäten unmittelbar zusammengehören, ja, daß sie im Grunde nur verschiedenartige Facetten eines einheitlichen Entwurfs der Daseinsbewältigung in der modernen Industriegesellschaft sind."

Das Motto dieser Ausstellung „kleine Form" darf nicht mißverstanden werden, weil sie ihre Begrenzung von äußeren Maßen ableitet und deshalb leicht in die Nähe von perfektioniertem Kunstgewerbe gerät. Durch verschiedene Richtungen und Tendenzen verringerte diese Ausstellung die Mißverständnisse. Allerdings muß der Betrachter „neu sehen" lernen, er muß um die Plastik herum auf Entdekkungsreise gehen.

„Gerade an einer Plastik von bescheideneren Ausmaßen läßt sich noch am ehesten nachempfinden, was echte Monumentalität beinhaltet. Sie erwächst unmittelbar aus der inneren Kraft des Gestaltenden und muß so fast automatisch im Widerspruch zu jenen stehen, die dem Beschauer durch äußere Größe zu imponieren suchen und mit ihrem Imponiergehabe lediglich ihre innere künstlerische Leere verdecken möchten." (Dr. Salzmann)





Unsere Bilder:

*Ganz links die „Skulptur in drei Dimensionen" aus Baustahl von Berto Lardera, links die Stahlplastik von Max Schmitz „Zwölfgeteilt", oben die von Otto-Georg Liebsch geschaffene „Räumlich plastische Assonanz mit Draht" und rechts eine „Koordinatenkopf"-Studie von Max Schmitz aus dem Jahr 1971 in COR-TEN-Stahl.*

Und Jean Paul Sartre schrieb einmal, daß die Aufgabe der zeitgenössischen Bildhauer nicht darin bestehe, die Galerien durch neue Werke zu bereichern, sondern man müsse wieder ganz von vorn anfangen, um zu beweisen, daß Bildhauerkunst überhaupt möglich ist.

Dies versucht der in Paris lebende Italiener Berto Lardera. Er sagte sich:

- „Ich gebrauche die Materialien meiner Epoche."
- „Konzeption und Technik sind eng verbunden."
- „Das Problem der Plastik ist durch den Raum bedingt."

So schuf er 1948 die bahnbrechende „Skulptur in drei Dimensionen", die die Wirtschaftsvereinigung Eisen und Stahl nun zur Ausstellungseröffnung der Stadt Duisburg schenkte. Hier versuchte erstmalig ein Bildhauer, räumliche Skulpturen nicht mit Masse, sondern durch senkrecht aufeinanderstehende Flächen, in diesem Fall dünnes Stahlblech, darzustellen. Seine abstrakten Werke zwingen zum Mitdenken. Titel seiner Skulpturen wie „Dramatische Gelegenheit" und „Zwischen den Welten" können kleine Wegweiser sein. Gegenständliche Assoziationen wird man vergeblich suchen.

Nicht weniger interessant war eine zweite Ausstellung im Studio der Städtischen Galerie Schloß Oberhausen, die Arbeiten des mehrfachen Kunst-Preisträgers Max Schmitz ausstellte.

Auch dieser Oberhausener Künstler versucht sich mehr und mehr daran, Ausdruck und Empfinden seiner „Koordinatoren", wie er seine Werke umfassend nennt, in vertikal und horizontal geordneten dünnwandigen Stahlplatten zu suchen. Diese Entwicklung macht sich besonders in den vielfachen Versuchen und Arbeiten seiner „Koordinatenköpfe" deutlich. Koordinaten sind jene Zahlen, durch die geometrische Gebilde und Formen im Raum festgelegt werden, in diesem Fall der Kopf.

Schmitz ging vom massiven Kern aus, den er immer wieder aufspaltete und teilte. Durch immer strengere Gliederung – mit abgeschnittenen Teilen wird weitergebaut, sie werden vertikal gesetzt oder horizontal gelagert – seziert und skelettiert er den Kopf, bis dieser in einer seiner Skulpturen „von innen getragen" wird. Zeichnungen, Maßstabsentwürfe und Parallelversuche zeugen davon, wie durchkonstruiert alles ist – und auch wirkt. So gliedern sich seine Werke in den Koordinaten der horizontalen Seh- und Sprechebene und der vertikalen Gehör- und Nasenebene.

Auch steht wie bei Lardera das Dreidimensionale im Vordergrund. Man kann sich seine Plastik von allen Seiten betrachten, ihre Gesetzmäßigkeit überrascht von jedem Standort aufs neue.

Als Material benutzt auch Schmitz u. a. wetterfesten COR-TEN-Stahl aus Oberhausen. Dies führte zu einigen Mißverständnissen, denn die vor Rost schützende Patina signalisiert dem Publikum noch immer Ungepflegtes. So mag es nicht verwundern, wenn man über eine im Freien stehende Plastik hörte: „Erst stellt man sie auf, spricht groß von Kunst und nun läßt man sie vergammeln."

Dem ist nicht so. Denn Max Schmitz benutzt die überzogene dunkelbraune Patina als beabsichtigtes Farb-Endstadium.



thyssenkrupp Corporate Archives

# Personalien

## Zum Abteilungsdirektor ernannt . . .



. . . wurde im Bereich Finanzen und Rechnungswesen Dr. Eduard Wilde.

## Auf eine 25jährige Tätigkeit blickten zurück:

Peter Geisen, WGD; Egon Hamm, SoBe; Gustav Junk, BWs/Stowi; Paul Kabuth, SoBFW; Otto Kämpf, WP; Martin Moze, WDreh; Maria Rüddel, Vw/Post; Rolf Schultz, MTBE; Günter Senk, Z.

## 40 Jahre im Werk Oberhausen waren:

Fritz Bielitzki, H; Walter Enste, MS; Hans Huppertz, VkE; Heinrich Knühmann, MTB; Karl Krott, VkEW; Josef Ludwig, MH; Josef Rambo, Q; Johann Stiehl, VAb; Josef Tohler, Vw/NO.

## In den Ruhestand traten:

Karl Baron, Friedrich Born, Peter Derißen, Friedrich Geldmacher, Hermann Hissmann, Johann Koenen, Wilhelm Krause, Anton Mohr, Helene Monnerjahn, Heinrich Nagel, Richard Oertel, Theophil Pawlak, Günter Reinfeld, Ernst Schulz, Henriette Sibold, Rudolf Tietz, Paul Weber.

## Es verstarben:

28. 9. 1972 Walter Motz, 60 Jahre / 1. 10. 1972 Paul Lengeling, 72 Jahre / 1. 10. 1972 Wilhelm Schulz, 76 Jahre / 4. 10. 1972 Aloys Jonas, 75 Jahre / 7. 10. 1972 Hermann Weischede, 60 Jahre / 10. 10. 1972 Heinrich Fahnenbruch, 72 Jahre / 10. 10. 1972 Hermann Kohnert, 69 Jahre / 11. 10. 1972 Wilhelm Wiesel, 71 Jahre / 13. 10. 1972 Friedrich Bethke, 68 Jahre / 14. 10. 1972 Ceslaus Kaiser, 52 Jahre / 14. 10. 1972 Karl Schlömp, 84 Jahre / 16. 10. 1972 Fritz Neumann, 69 Jahre / 17. 10. 1972 Kurt Schmidt, 66 Jahre / 19. 10. 1972 Wilhelm Freiburg, 61 Jahre / 22. 10. 1972 23. 10. 1972 Friedrich Burgartz, 69 Jahre / 23. 10. 1972 Paul Roemer, 67 Jahre / 24. 10. 1972 Bernhard Fischer, 77 Jahre / 28. 10. August Puderbach, 71 Jahre / 1972 Friedrich Lavreau, 51 Jahre / 29. 10. 1972 Josef Donk, 51 Jahre / Drewes, 47 Jahre / 31. 10. 1972 Kurt Wirth, 68 Jahre / 1. 11. 1972 August Boemer, 72 Jahre / 1. 11. 1972 Heinrich Evers, 69 Jahre / 10. 11. 1972 Karl Werner, 69 Jahre / 11. 11. 1972 Dr.-Ing. Hans Weineck, 50 Jahre / 12. 11. 1972 Johann Breil, 71 Jahre / 12. 11. 1972 Ludwig Firley, 71 Jahre / 13. 11. 1972 Peter Staudt, 87 Jahre / 14. 11. 1972 Wilhelm Kleindiek, 82 Jahre / 15. 11. 1972 Hermann Kerpen, 81 Jahre / 18. 11. 1972 Johann Mündelein, 74 Jahre / 19. 11. 1972 Franz Neumann, 70 Jahre / 23. 11. 1972 Arnold Herrmann, 75 Jahre / 23. 11. 1972 Richard Rohde, 75 Jahre / 24. 11. 1972 Horst Kirstein, 39 Jahre / 24. 11. 1972 Karl Malmedy, 63 Jahre / 25. 11. 1972 Karl Hemmersbach, 78 Jahre / 27. 11. 1972 Anton Dziwak, 70 Jahre / 28. 11. 1972 Gerhard Dahmen, 65 Jahre / 28. 11. 1972 Philipp Fohr, 74 Jahre. 29. 10. 1972 Friedrich Thom, 74 Jahre / 30. 10. 1972 Gerhard

# Gewerkschaftler aus Malaysia auf Informationsbesuch im TN Werk Oberhausen

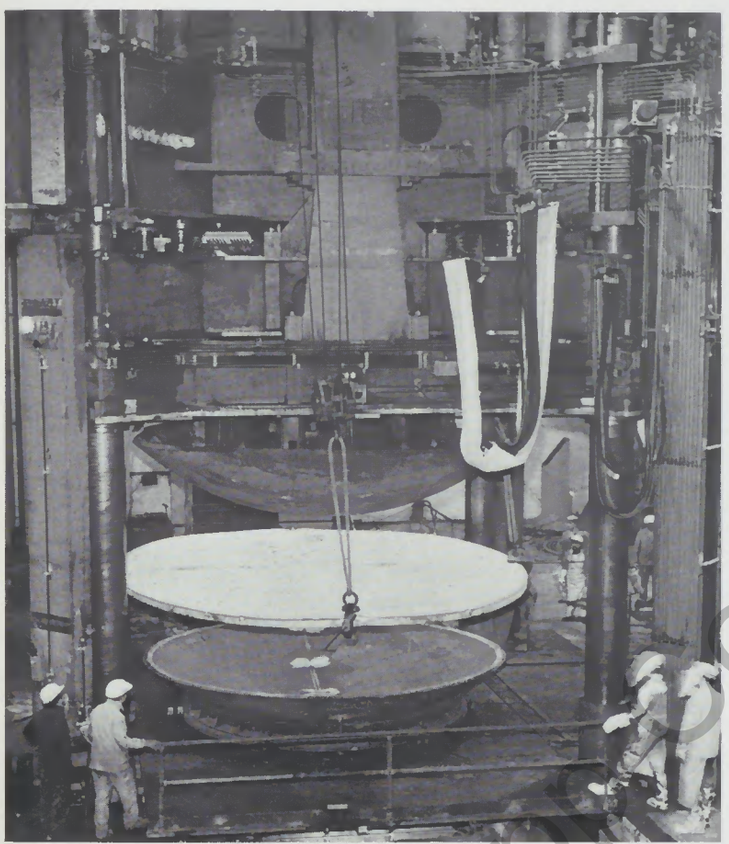
15 ehrenamtliche Gewerkschaftsmitarbeiter aus Malaysia, die auf Einladung der Deutschen Angestelltengewerkschaft und der Friedrich Naumann-Stiftung die Bundesrepublik besuchten, besichtigten das Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG.

Da sich die asiatischen Gäste im wesentlichen über Organisation, Aufgaben und Arbeitsweise der Deutschen Gewerkschaften informieren wollten, galt ihr Interesse bei der Besichtigung hauptsächlich den Arbeits- und Umweltsbedingungen im Werk Oberhausen. Wichtig war für die malaysischen Besucher das Gespräch mit Mitarbeitern der Verwaltung, Mitgliedern des Betriebsrates und Vertrauensleuten der DAG nach der Besichtigung.



*Ein Abstich am Hochofen 3 beeindruckte die Gäste aus Malaysia – wie unser Bild zeigt – ebenso wie die anderen technischen Anlagen, die sie im Werk Oberhausen besichtigten.*

thyssenkrupp Corporate Archives

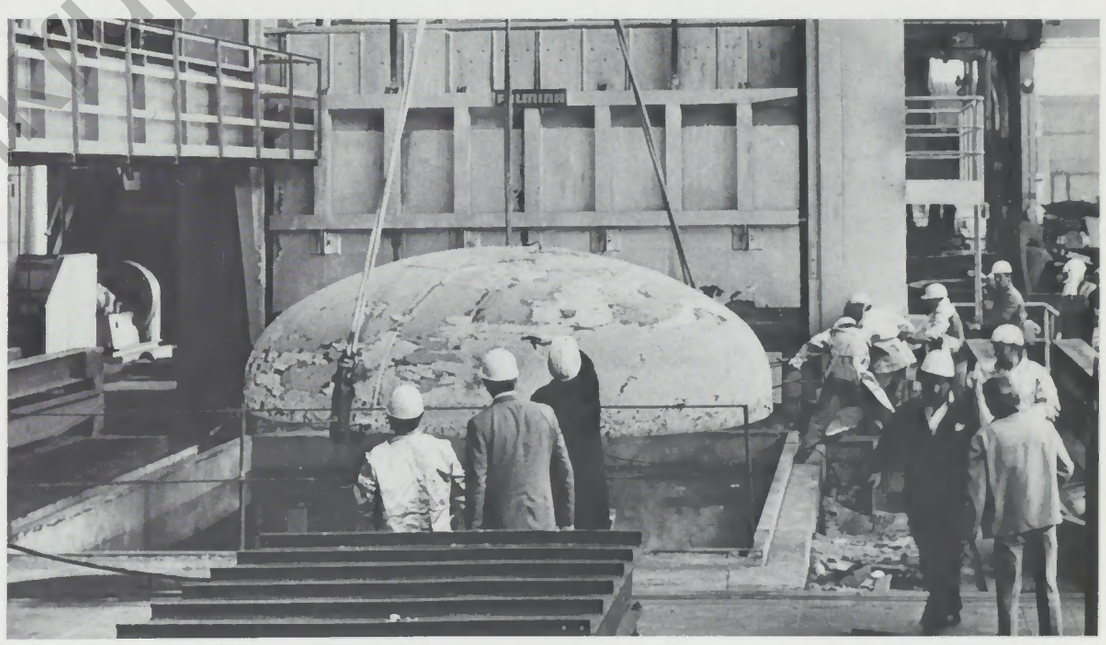


# Erste superschwere Böden aus dem neuen Oberhausener Preßwerk

Nachdem die einzelnen Aggregate des neuen Preßwerkes ab Frühjahr 1972 in kontinuierlicher Folge den Betrieb aufgenommen haben, wird dort jetzt bereits ein größerer Zuliefer-Auftrag für Kernkraftwerke abgewickelt.

Es handelt sich um sieben schwere gepreßte Korbbogenböden für Dampferzeuger im Kernkraftwerk Biblis und in einem weiteren Kernkraftwerk. Auftraggeber ist die GHH-Sterkrade als Federführer eines Konsortiums aus der Arbeitsgemeinschaft Gutehoffnungshütte Sterkrade Aktiengesellschaft / Maschinenbau AG Balcke und der Klöckner Werke AG, Werk Osnabrück. Die Arbeitsgemeinschaft wurde von der Siemens AG beauftragt, die Dampferzeuger zu liefern. Generalunternehmer für beide Kraftwerke ist die Kraftwerk-Union AG.

Vier Böden haben einen äußeren Durchmesser von 4752 mm, eine Mindestwanddicke von 82 mm und ein Stückgewicht von ca. 19,5 t, drei einen äußeren Durchmesser von 4670 mm, eine Mindestwanddicke von 87 mm und ein Stückgewicht von ca. 20 t. Die besondere nur durch das neue Preßwerk ermöglichte Leistung besteht darin, daß diese extrem großen und schweren Böden aus einem speziellen Reaktorstahl einteilig gepreßt und anschließend wasservergütet werden müssen. Die ersten Böden sind bereits fertiggestellt und ausgeliefert worden.



*Unser Bild oben zeigt, wie eine Ronde von 5700 mm Durchmesser und 97 mm Dicke unter die neue 2500-t-Kümpelpresse gefahren wird. Der auf 930 ° C angewärmte Boden wird zum Vergüten ins Wasserbad abgesenkt, wie auf unserem Bild rechts zu sehen ist.*

thyssenkrupp Corporate Archives


Jervis B. Webb Company Corporate Archives